

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	39 (1934-1935)
Heft:	5
 Artikel:	Aus dem Weihnachtsland : Geographisches und Kulturgeschichtliches
Autor:	E.Ae.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-313019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

39. Jahrgang

Heft 5

5. Dezember 1934

In der Adventszeit

Es kommen vier Engel vom Himmel herab
Und rufen: Macht alles bereit,
Es wird eine heilige Zeit!

Es kommen drei Engel vom Himmel herab
Und rufen: Ihr Guten und Frommen,
Der heilige Christ will kommen.

Es kommen zwei Engel vom Himmel herab
Und rufen: Macht 's Bettlein geschwind,
Bald kommt das himmlische Kind!

Es kommt ein Engel vom Himmel herab
Und das ist der Engel des Herrn,
Der trägt überm Haupt einen Stern,
Der ruft uns: Erwachet, ihr Leut!
Der heilige Christ kommt heut!

Und als er gesprochen, so kommen geschwind
Aus goldenen Toren viel himmlische Kind,
Die jubeln und tanzen und singen,
Die glänzenden Flügelein klingen.

I U A

Christus ist da!

Aus der internationalen Zeitschrift „Die Menschenschule“. Herausgeber Englert-Faye.

Aus dem Weihnachtsland

Geographisches und Kulturgeschichtliches

Tiberias und See Genezareth

Tiberias wurde zur Zeit Jesu von Herodes Antipas gebaut. Zu Ehren des damaligen römischen Kaisers Tiberius erhielt die Stadt diesen Namen. Als sie fertig war, wollte keiner hierher ziehen, weil es in Tiberias besonders heiss ist. Da hat Herodes allerhand gemischtes Gesindel hierher gebracht. Das hat Galiläa so verachtet gemacht. Aber just in Galiläa hatte unser Heiland der Welt seine Hauptwirkungsstätte. Ist das nicht lehrreich.

Tiberias steht auf der Stelle von Rakath, das eine der drei Freistätten war, die Josua erwählte. Herodes würde die Stadt nicht erbaut haben, wenn er Tiberias nicht zu einem Badeort bestimmt hätte. Aus den Bergen kommt

kochendheisses Schwefelwasser herunter. Das wird zum Baden für Rheumatismus- und Ischiasleidende benutzt. Kranke kommen hier aus der ganzen Welt zusammen.

Wie der Archäologe Dr. Schumacher sagt, soll Tiberias früher eine grosse Stadt gewesen sein. Jetzt hat sie nur etwa 10,000 Einwohner. Davon sind zwei Drittel Juden. Nach der Zerstörung Jerusalems wurde das Synedrium (oberstes jüdisches Gericht) hierher verlegt. Dadurch kamen die grössten jüdischen Gelehrten nach Tiberias. So wurde aus dem verachteten Ort eine heilige Stadt. Hier wurde der Talmud vollendet. Hier liegen auch die berühmtesten Rabbiner und Talmud-Verfasser begraben, z. B. Rambam, Rabbi Akiba, Rabbi Maier u. a. Dass Juden und Christen die Bibel in hebräischer Sprache richtig lesen und verstehen können, haben sie Tiberias zu verdanken, denn hier ist im 6. Jahrhundert die Punktation zu der hebräischen Sprache geschaffen worden, ohne die man nicht gut Hebräisch lernen kann. Hier hat auch der Kirchenvater Hieronymus Hebräisch gelernt und konnte so die Vulgata schaffen.

Das Christentum hatte nur sehr langsam Eingang gefunden. Aber jetzt ragt das Kreuz über Tiberias, das doch eine streng jüdische Stadt ist. Es gibt in Tiberias jetzt etwa 50 Protestanten und 250 Katholiken. Die Christen werden von Juden und Mohammedanern sehr geschätzt. Dazu trägt viel das Wirken der Schottischen Mission bei, die hier seit etwa 40 Jahren arbeitet. Die Schottische Mission arbeitet in Tiberias im Sinne des grossen, göttlichen Meisters. Erst werden die Wunden des Leibes geheilt; das geschieht im Schottischen Hospital. Dann sucht man durch das gesprochene und gedruckte Wort die Wunden der Seele zu heilen. Durch die Arbeit des Hospitals erreicht man viele Juden, mit denen man sonst nicht in Berührung kommen würde.

Gelehrte sagen, dass Tiberias der Hauptknotenpunkt der Weltstrasse sei. Das hört sich zunächst übertrieben an, aber es ist wohl richtig. Das bestätigt nicht nur die alte Geschichte, sondern auch die Gegenwart. Es sei unter anderem darauf hingewiesen, dass Tiberias seit einem Jahr Weltflugzeugstation geworden ist.

Das Wort «Genezareth» ist abgeleitet von «Kinnereith», das schon zu Moses und Josuas Zeiten eine grosse Rolle spielte. Der Talmud sagt: «Gott hat sieben Seen geschaffen, und der See Genezareth ist Seine Lust, vom See Genezareth muss der Messias kommen.» Auch Jesaja hat schon geweissagt in Kap. 8 und 9, dass in Galiläa, dem Wege am Meer (also beim Galiläischen Meer, das ist der See Genezareth), das Licht der Welt kommen wird, nämlich der Sohn, der Gott selbst, zum Heil der Welt. Galiläa mit seiner Hauptstadt Tiberias ist der einzige Kreis in Palästina, den unser Herr ganz besonders liebte, wo Er sich am meisten aufhielt und wirkte. Man kann sagen, dass hier die Wiege der christlichen Religion stand. Das Wort «Genezareth» oder ursprünglich «Kinnereth» bedeutet Harfe, weil der See Genezareth die Form einer Harfe hat. Die Nordseite ist breit, die Südseite schmal. Der See ist 13 Meilen lang, seine breiteste Stelle beträgt 8 Meilen. Er hat sowohl Salz- als auch Süßwasser, doch wiegt letzteres vor. Ihm fliesst auch heißes und kaltes Wasser zu, heißes vor allem am Jordanauslauf. Der See ist vulkanischen Untergrunds – er kann tüchtig stürmen. Eben ist er glatt wie ein Spiegel, einige Minuten später wird er unruhig und wieder etwas später stürmt er schon und macht Lärm. Die Berge, die östlich des Sees liegen, gehören zu Syrien, jetzt unter Frankreichs Herrschaft. Im Westen ist Palästina, nördlich

in der Nähe Magdalas, geht eine Strasse nach Aegypten. Im Süden des Sees, beim Jordanauslauf, führt eine Bahn nach Bagdad und Persien. Dort findet man Anschluss nach Indien und Afrika.

Auf dieser « Genezareth-Harfe » hat unser grosser Meister Seine schönsten « Melodien » gespielt (siehe die vier Evangelien!). An diesem See hat Er die Bergpredigt gehalten, die 5000 Menschen gespeist, den Sturm gestillt. Hier ist Er auf dem Wasser gegangen, hat Kranke geheilt, den grossen Fischfang bewirkt; hier berief Er Seine Jünger, von hier sandte Er sie aus, und hier erschien Er ihnen auch nach Seiner Auferstehung. Kein Wunder, dass alle Palästinareisenden gern nach Tiberias kommen. Von da fahren die Gäste dann gewöhnlich mittelst Boot nach Kapernaum (etwa 1–1½ Stunden). Hier liegt eine kunstvolle Synagoge ausgegraben, jedenfalls diejenige, die der Hauptmann von Kapernaum den Juden bauen liess. Nicht weit davon ist ein schöner Mosaikfussboden gefunden worden, der zu einer Kirche gehörte, die ein Judenchrist, ein gewisser Arzt, Joseph von Tiberias, gebaut hat. Dieser Joseph wurde durch ein neues Testament bekehrt, das er bei dem berühmten Rabbi Hillel II. gefunden hatte, als er diesen in seiner Krankheit besuchte. Hillel ist ein christlicher Bischof geworden. Er verfasste den jüdischen Kalender für Tiberias und starb im Jahre 350 n. Chr.

Nicht weit von Kapernaum liegt Bethsaida, die Heimat der Jünger Petrus und Andreas. Nach Tiberias zu liegt Magdala, die Heimat Maria Magdalenas. Der tiefste Punkt der Erde ist das Tote Meer (400 m unter dem Meeresspiegel). Man kann das Tote Meer vom Oelberg aus gut sehen. Tiberias liegt 206 m unter Meeresspiegel. Das Schottische Hospital und die Schottische Kirche in Tiberias gehören zu den tiefsten Stellen der Erde. Im Winter ist es daselbst wie im Paradies. Dann grünt und blüht alles. Im Sommer ist es hier sehr heiss, die Temperatur steigt oft auf 50 und mehr Grad Celsius. Bei grosser Hitze gehen die dortigen Europäer nach Safed, der « Stadt auf dem Berge », die 800 bis 1000 Meter über Meer liegt.

Palästina und besonders die Gegend um den See Genezareth und das Tote Meer sind sehr vulkanisch, haben öfters Erdbeben, und das Klima bringt allerhand Tropenkrankheiten mit sich. Schwierigkeiten bieten die öftren Aufstände der Araber.

Unter den Juden in Palästina gibt es zwei Arten Menschen: ein Teil ist verzagt, der andere Teil ist voller Freude und Begeisterung, trotz mancherlei Schwierigkeiten. Vor einiger Zeit sprachen sich zwei Juden in Tiberias folgendermassen aus: Wie gefällt Ihnen Palästina? Der ältere Jude aus Warschau antwortete: « Es ist asiatisch, auch gibt es hier so viele Steine. Woher soll Hilfe kommen? » Darauf der junge Jude: « In Polen speit man einem Juden ins Gesicht. Er kann dagegen nichts unternehmen. In Palästina aber ist es anders. Wenn ein Araber einem Juden eine Ohrfeige gibt, dann bekommt er zwei zurück, damit ist die Sache dann erledigt. » Hier gibt es jüdische Offiziere, Richter und Gouverneure. Der Jude wird als Mensch geachtet. In den Regierungskreisen spricht man sowohl hebräisch, als auch englisch und arabisch. Die vielen Steine werden behauen und zum Bau fester, schöner Häuser verwandt, die viel solider und billiger sind als die aus europäischen, gebrannten Ziegelsteinen. Wie wichtig ist es doch, mit Glaubensaugen durch dieses Land zu gehen, das unbedingt noch eine grosse Zukunft vor sich hat, die noch wir oder vielleicht erst unsere Nachkommen miterleben werden.

E. Ae.